

ESGRAF-R konnte mit unterschiedlichen Zielerwartungen durchgeführt werden:

- a Ermittlung des Gesamtprofils grammatischer Fähigkeiten:** Dazu lieferten die 15 Module nach einer Durchführungszeit von durchschnittlich 25 Minuten und einer Auswertungszeit von ca. 35 Minuten valide Angaben (120–140 Items).
- b Spracherwerbsorientierte Ermittlung des nächsten Therapiezieles:** Aus den 15 Modulen konnte der Diagnostiker hypothesengeleitet diejenigen auswählen, welche ihn zum begründeten nächsten Therapieziel führten. Je nach Zielvorgabe und kindlichen Fähigkeiten schwankte die Durchführungs- und Auswertungszeit also zwischen 15 und 60 Minuten.

Spezifisch für ESGRAF-R waren

- a die kindgerechte Erhebungssituation:** ESGRAF-R blieb ein spieldiagnostisches Verfahren, das aus 15 modularisierten Spielsequenzen im Rahmenformat „Zirkus“ bestand.
- b das Evozieren wesentlicher grammatischer Strukturen:** Die Module der ESGRAF-R schafften strukturell obligatorische Kontexte für analyserelevante grammatische Formen. Evozierte Äußerungen wurden auf die *relevanten Analysekatgorien* reduziert. Dadurch kam es zu einer stärkeren Fokussierung der zu überprüfenden Regeln. Durch die Erhöhung der Item-Anzahl zur Überprüfung der wesentlichen Regeln (20 bis 40 je nach Regel) erhöhte sich auch die *Validität* der Ergebnisse.

Die Aufgabenstellungen variierten von Spielsequenz zu Spielsequenz. Dadurch wurden unterschiedliche Äußerungsformen evoziert und die Zufälligkeit üblicher Spontansprachproben vermieden. Das Spektrum überprüfter regelrelevanter *Satztypen und Phrasenstrukturen*, z. B. Kasusmarkierungen in Nominal- und Präpositionalphrasen, Verbzweitstellungsregel mit variierenden Erstplatzbesetzungen (W-Fragewörter, Objekttopikalisierung, Temporaladverb), Verbendstellungsregel in Laut- und Schriftsprache, wurde qualitativ erweitert.

Zudem wurde das Multiperformanzprinzip berücksichtigt, d. h. in den Spielsequenzen der ESGRAF-R kam es sowohl zu nichtmodellierten Äußerungen (Kodieren), die durch Fragen und Aufträge evoziert wurden, als auch zu modellierten Äußerungen, bei denen der Diagnostiker in irgendeiner Form eine Vorgabe der Zielstruktur lieferte (Rekonstruieren). Die Rekonstruktionsaufgaben überprüften gleichzeitig das Verständnis (Dekodieren) der danach zu kodierenden Sätze. Dem Diagnostiker blieb es überlassen, an geeigneter Stelle zusätzlich auch Fragen

zur Korrektheit bestimmter Strukturen zu stellen (Reflektieren).

- c eine leicht erlernbare Auswertung der kindlichen Produktionen:** Aufbau und Auswertung der ESGRAF-R orientierten sich am damaligen Wissen über den normalen Grammatikerwerb. Die Ergebnisdarstellung ließ sofort die Fähigkeiten und Schwierigkeiten des Kindes erkennen.
- d Interpretationshilfen, die das Bestimmen des jeweiligen Förderungsschwerpunktes erleichterten:** Hierzu dienten insbesondere auch die Vergleichswerte sprachnormaler Kinder in der Schuleingangsstufe (5;8–7;4 Jahre).

Die Einzelfalldiagnostik ESGRAF-R wurde durch spiel-, bild- und schriftgestützte Screenings für die Durchführung im Klassenverband ergänzt.

Mit ESGRAF-R (Motsch 2013 a) war es möglich, wichtige grammatische Regeln und Phänomene umfassend und hypothesengeleitet zu überprüfen. Kritik erfuhr das teilstandardisierte spieldiagnostische Verfahren aufgrund der fehlenden Normierung. Die erreichten Ergebnisse waren therapierelevant, entsprachen aber nach psychometrischen Kriterien lediglich der Orientierungsgröße eines elaborierten Screenings.

2.2 Charakterisierung der ESGRAF 4–8 (Evozierte Sprachdiagnose grammatischer Fähigkeiten für 4–8-jährige Kinder)

ESGRAF-R wurde im Zuge der Weiterentwicklung zur ESGRAF 4–8 standardisiert und normiert. Sowohl das Material als auch die Äußerungen des Diagnostikers, die erlaubten Beispiele und Hilfen sind durch die Testinstruktion standardisiert und erweitert worden. Durch die Auswertungsanleitung wird zudem sichergestellt, dass bei jedem Kind die gleiche Anzahl an Items beurteilt wird (auch beim Rateverhalten innerhalb der Subtests).

Die Spielsituationen aus der ESGRAF-R wurden mit Ausnahme der Überprüfung der Nebensatzregel mit Schriftsprache (Satzstreifen) übernommen. Erweitert wurde das Verfahren mit dem Subtest 6, der im Schulalter die Überprüfung formal komplexerer und kognitiv anspruchsvollerer Strukturen (Passivsätze, Genitiv) erlaubt (Tab. 1).

Aufgrund des Formates „Zirkus“ hat ESGRAF 4–8 für die Kinder immer noch den Spielcharakter beibehalten, sodass sich die Kinder nicht „getestet“ fühlen. Dies wird bewusst durch den Verzicht auf eine gleichzeitige Auswertung unterstützt.

Tab. 1: Testaufbau – ESGRAF 4–8 besteht aus 6 Subtests

		Items	Rohwertpunkte
Subtest 1	Verbzweitstellungsregel im Hauptsatz	36	45
	Subjekt-Verb-Kontrollregel		42
Subtest 2	Verbendstellungsregel im subordinierten Nebensatz	20	20
Subtest 3	Genus	20	20
Subtest 4	Akkusativ in Nominal- und Präpositionalphrasen	24	24
	Dativ in Nominal- und Präpositionalphrasen	24	24
Subtest 5	Plural	9	9
Subtest 6	Späte grammatische Fähigkeiten	13	
	■ Passivsätze	5	10
	■ Genitiv	8	16
Total		159	210

Mit Kindern zwischen 4;0 und 6;11 Jahren werden ausschließlich die Subtests 1–5 durchgeführt. Nur für die Altersgruppe der Kinder zwischen 7;0 und 8;11 Jahren kommt der Subtest 6 (späte grammatische Fähigkeiten) hinzu.

Der Grammatiktest muss aber nicht mit allen Subtests durchgeführt werden. So ist es möglich, hypothesengeleitet, z.B. orientiert an dem bereits beobachte-

ten und vermuteten Stand der Grammatikentwicklung eines Kindes, bestimmte Subtests auszuwählen und durchzuführen. Jeder Subtest ist normiert und innerhalb der Subtests 1, 4 und 6 gibt es getrennte Normen für die darin überprüften Regeln.

Die Durchführungsdauer der Subtests 1–5 schwankt zwischen 35 bis 40 Minuten, der Subtest 6 dauert fünf bis sieben Minuten.

3 ESGRAF 4–8 „Zirkus“

3.1 Beschreibung und Begründung der überprüften Fähigkeiten

3.1.1 Verbzweitstellungsregel (V2)

Die syntaktische V2- und die morphologische Subjekt-Verb-Kontroll-Regel (SVK) galten bislang als früh erworbene grammatische Regeln. Bisher wurde angenommen, dass diese beiden Regeln bereits im dritten Lebensjahr erworben werden. Dies trifft nicht zu. Erst 53 % der Kinder im fünften Lebensjahr (4;0–4;11 Jahre) hatten die V2 und 58 % die SVK auf einem Korrektheitsniveau von mindestens 90 % erworben. Selbst im Schuleintrittsalter und den ersten Schulklassen (6;0–8;11 Jahre) haben 15 % der Schüler die V2 und 13 % die SVK noch nicht vollständig erworben, erreichen also ein Korrektheitsniveau unterhalb von 90 %. Alle in diesem Kapitel genannten Erwerbsangaben stammen aus der GED 4–9 Studie mit 968 Kindern (siehe hierzu Kap. 1.1, auch Ulrich 2017). Sie können im Anhang in den Auswertungstabellen abgelesen und überprüft werden.

Untersuchungen an spracherwerbsgestörten Kindern zeigen, dass offensichtlich keine dieser beiden Regeln eine Vorausläuferfähigkeit für den Erwerb der anderen Regel darstellt, d.h. ein Teil der Kinder hat bereits die Verbzweitstellungsregel erworben, aber nicht die Subjekt-Verb-Kontrollregel und umgekehrt (Schmidt 2009).

Verbzweitstellungsregel (V2): Kinder müssen entdecken, dass die starre Abfolge eines SVX-Satzes (Subjekt-Verb-Ergänzung) keine Regel des deutschen Hauptsatzes ist. Dieser Satztyp taucht als erster auf (z.B. Tom spielt Ball), ohne dass er von diagnostischem Wert ist. Erst die Verwendung von Satztypen mit einer anderen Erstplatzbesetzung zeigen, ob das Kind die V2 erworben hat.

----- BEISPIEL -----

Was spielt Tom? Ball spielt Tom. Wo spielt Tom? Draußen spielt Tom. Wann spielt Tom? Morgen spielt Tom Ball.

In diesen XVS-Sätzen, die mit W-Fragepronomen, Objekt oder Lokal- und Temporaladverb eingeleitet werden, wird das Subjekt vom ersten Platz verdrängt und muss hinter das finite Verb treten. Diese Operation wird

als *Subjekt-Verb-Inversion* bezeichnet. Kinder, die die V2 noch nicht erworben haben, werden Sätze bilden wie „Was Tom spielt?“, „Morgen Tom spielt Ball.“ Das Kind muss also entdecken, dass das finite Verb seinen festen zweiten Platz hat. Das infinite Verb hat in zweigliedrigen Verbalphrasen ebenfalls den festen Endplatz.

----- BEISPIEL -----

Tom will (finit) spielen (infini).
Tom will (finit) heute Ball spielen (infini).
Tom hat (finit) heute Ball gespielt (infini).

Um dies zu erreichen, muss das Kind entdecken, dass das finite und infinite Verb getrennt werden müssen (*Verbtrennung*), um zwischen sich alle weiteren Wörter des Satzes aufzunehmen. Finites und infinites Verb bilden quasi eine *Verbklammer*, zwischen die alle Wörter – mit Ausnahme der Erstplatzbesetzung – eingefügt werden.

----- BEISPIEL -----

Tom (Erstplatz) will [heute Nachmittag auf dem Sportplatz mit seinen Freunden, die mit ihm die gleiche Schule besuchen,] spielen.

Ziel der Diagnostik muss es folglich sein, die Fähigkeit des Kindes zu überprüfen, XVS-Sätze (Subjekt-Verb-Inversion) mit eingliedriger und mit zweigliedriger Verbalphrase (*Verbtrennung*) bilden zu können. Das Verstehen von W-Fragen, das in anderen Tests zur Überprüfung der V2 verwendet wird (Penner 1999; Kauschke/Siegmüller 2010), ist nachweislich kein Garant dafür, dass das Kind diese Regel auch produktiv anwenden kann und erworben hat. Dies belegen Kinder in unseren Untersuchungen, die W-Fragen nicht nur verstehen, sondern auch produzieren, ohne aber die V2 anzuwenden (z.B. „Wie du aussehe?“, „Wo ich stehe?“).

ESGRAF 4–8 überprüft 36 XVS-Sätze mit unterschiedlichen Erstplatzbesetzungen (W-Fragewörter, Objekttopikalisierung, Temporaladverbien). Neun der Items überprüfen gleichzeitig die Fähigkeit der Verbtrennung sowohl beim Präfixverb (z.B. /aussehen/: „Wie siehst du denn aus?“) als auch in Perfektkonstruktionen mit Auxiliar und Partizip (z.B. „Gestern habe ich Möhren gegessen.“).